

Rüdiger Dingemann

DER ZEICHNER UND MALER QUINT BUCHHOLZ ALS AUTOR

Eröffnungsansprache zur Ausstellung

beim Kulturkreis Sulzfeld

3. Dezember 1993

Meine Damen und Herren,

der Blick des Betrachters geht nach draußen...

Der Mond wirft sein hellstes Licht ins Fenster...

>>Der Mond eine große, runde Nachtlaterne...er ist die ganze Nacht am Himmel und scheint auf die Wiesen, auf das Haus, auf die Bäume, auf den Fluß und auf die ganze Welt...manchmal bekommt der Mond noch einen Gutnachkuß...<<

Die Figur rechts steht auf einem Buch...

Links einen Kinderkopf, der die Figur beobachtet...

Der Betrachter des Bildes wird Zeuge einer intimen Szene...

Eine eigentümliche dichte Atmosphäre wird vermittelt sich

ganz unmittelbar...

Der Betrachter des Bildes fühlt sich angenehm berührt...wohlig...

Geborgenheit und Sehnsucht stellen sich ein...

Kinder-Traum und verborgene Wünsche nach der verlorenen Zeit...

Vertrautheit und Frieden durch Abwesenheit von Konflikten und

Gewalt...

Losgelöst von der Zivilisation, aber nichts Phantastisches...

Das Bild bleibt real...

Warum sollte der kleine Bär nicht seine Tages-Hose, seine

Apfel-Hose, vertauscht haben mit seiner schönen Sternen-Abendhose

und nun auf dem Fensterbrett stehen und nach draußen schauen...

- 2 -

Man hat ihn nicht abgestellt oder achtlos liegengelassen...

>>Er hat eine lange Gutenachtgeschichte gehört - sein Gebet gesprochen - das Schlaflied gesummt und er hat seine fünf Küßchen bekommen...<< Nein, es ist ganz selbstverständlich, daß er hier in der Fensterbank steht und in den vom Mond erhellten Garten schaut.Kein Zweifel: das Bild ist real, der kleine Bär ist real...

Ist er nicht der kleine Bär, den auch wir und viele andere Kinder hatten...

War dieser nicht für uns real: unser Ansprechpartner, unserer Tröster, unser Kumpan und bester Freund

Das soeben beschriebene Bild ist das meistgedruckteste Bild bei Rezensionen über Quint Buchholz neuestem Kinderbuch >>Schlaf gut, kleiner Bär<<... das mit Preisen überhäuft wird, in viele Länder - sogar nach Japan - verkauft wird

Es ist nicht das Umschlagmotiv des Buches... der Zeichner wollte ein anderes haben...

Doch dieses und ein zweites ganz ähnliches Fensterbild sind nicht nur plakativ - und deshalb auf vielen Plakaten und Prospekten des Verlages zu sehen - nein sie sind mehr:

Die Seele dieses Kinderbuches, ja sogar ein bißchen die Kulmination einer Art Kinderbuch, die wir, als wir Kinder waren noch nicht kannten...

Alle 19 Bilder dieses Kinderbuches, in dem der kleine Bär nicht einschlafen mag und noch einmal den Tag revuepassieren läßt und an die neuen Abenteuer morgen und übermorgen mit seinem Freund, der neben ihm im Bett bereits schläft, denkt, diese Bilder haben etwas tröstlich und etwas befremdliches, erinnern sie uns doch an

etwas, was nicht mehr zu haben, und nur in unserer Phantasie und in unserem Sehnen nach dem Anderen...

Diese Bilder erinnern sehr heftig an ein Leben wie es sein könnte; dabei stellt sich sofort die Frage: warum ist unser Alltag eigentlich nicht so...warum scheint für uns Erwachsene das Leben immer anderswo zu sein...

Darum sind Kinderbücher nicht nur für Kinder wichtig: auch der Erwachsene Leser, der erwachsene Bild-Betrachter muß bei Quint Buchholzs Arbeiten sich nicht aus der Realität herausstellen, wird nicht ins Phantasische entführt: im Gegenteil, er wird auf das Reale geradezu auf sanfte Weise zurückgeworfen, da sie ihm zeigen, wie es sein könnte, was zerstört ist, ohne die Zerstörung zu steigern.

Ist Quint Buchholz ein Romantiker - ein Kritiker - ein Ankläger ?

Nehmen wir ein anderes Bild:

Da ist eine Wagentür offen; eine fremdartige Figur ist aus der Kutsche gesprungen und eilt mit großen Schritten davon; sein Zopf liegt fast waagerecht in der Luft - denn der kleine Herr Hu will schnell weg. Er war zwischen zwei Kulturen geraten: zwischen die seiner chinesischen Heimat und die fremde, verlockende Welt des christlichen Abendlandes. Der kleine Herr Hu hielt dieses Spannungsfeld nicht mehr länger aus: Er wurde zum Sonderling, wurde belächelt im Europa des 18. Jahrhunderts; da ging er lieber wieder zurück in sein kleines Dorf im Reich der Mitte und begann, von seinen Abenteuern in Frankreich zu erzählen...

Aufgeschrieben hat die Geschichte vom Aufeinanderprallen zweier Kulturen der amerikanische Historiker Jonathan D. Spence; es ist

ein Roman, zu dem Quint Buchholz den Schutzumschlag gestaltet hat.

Es ist ein typischer Umschlag von ihm:

ultra-pointillistisch in der Form;

voll dichter Atmosphäre;

die Idee des Romans ist deckungsgleich, ja literarisch,

umgesetzt;

das Motiv ist realistisch;

kein Rätselbild, wie sie bei Buchholz häufig zu sehen sind.

Die Einladungskarte zeigt uns solch ein Rätselbild eines,

und in der Ausstellung sind viele andere zu sehen...

Neben seinen Kinderbuchillustrationen hat Buchholz in den letzten Jahren vor allem Buchumschläge für den Carl Hanser Verlag und andere Verlage entworfen. Und die großen Autoren der Weltliteratur, die bei Hanser erscheinen, sind von Buchholz auf Plakaten und sogar auf einem Fahrschein-Umschlag der Deutschen Bundesbahn vereweiigt worden. Da steigen Julien Green, Jorge Borges, Elias Canetti, Milan Kundera und andere aus dem Zug.

Bücher-Bilder hat Buchholz schon immer gemacht;

Bild-Inhalt und Bücher Inhalt verbinden sich bei ihm

unzertrenntbar zu einer Einheit;

Schutzumschlag und Buch-Illustration oder Bilder-Geschichten und originäres Einzelwerk gehören häufig zusammen...

Das sind nur Schlagworte, die das Gesamtwerk von Quint Buchholz umreißen. Der Maler wird selbst zum Autor...

Ein Beispiel:

Ein mit Büchern beladener Kahn auf einem See, darüber der weite Himmel; es ist die ideenreiche Umsetzung eines Romans. Doch der Zeichner kannte diesen gar nicht, das Motiv dieser Illustration war seine eigene originäre Erfindung - von daher konnte es gar keine Illustration sein. Es war ein freibleibendes, offenes Angebot. Der Redakteur der Wochenzeitung DIE ZEIT hatte das Bild zu der Besprechung von Christoph Ransmayers Roman "Die Letzte Welt" plaziert - und sie paßte, besser konnte es gar nicht sein.

Buchholz Bücher-Welten lassen sich häufig so frei umsetzen; sie engen nichts ein, und sie werden auch selbst nicht eingeengt.

Es gibt immer wieder Bild-Erfindungen, die unabhängig vom Auftrag schon lange im Kopf des Zeichners waren und dann ungeplant, intuitiv - kongenial passend.

Zum Beispiel: der alte Mann mit Schlapphut und Stock, an der Hand der kleine Junge auf der im gedeckten Grün der Felder gesäumten Landstraße im matten melancholischen Licht - Gert Hofmanns Kindheitserinnerungen an den Großvater. "Der Kinoerzähler". -
Übrigens hat der Autor verblüfft gefragt, woher denn wohl Buchholz seinen, Hofmanns, Großvater kennen würde - er kennt ihn nicht...

Dann Nr. 2:

Verlorene Figuren im Kostüm des frühen 19. Jahrhunderts, schemenhaft; das abweisende, vielleicht bedrohliche Denkmal in einem Park in St. Petersburg - Jaan Kross Roman "Der Verrückte des Zaren".

Nr. 3:

Eine Laterne im Nebel, daneben ein alter Mann auf einer Parkbank in einer Kugel mit Schneegestöber - David Grossmanns Roman "Stichwort: Liebe" über einen, der den Holocaust überlebte und heute in Israel lebt...

Nr. 4:

Die verlöschende Sonne über einem Schneefeld; links ein brennender Koffer, rechts verschwindet aus dem Bild ein Güterwaggon - der noch zu entdeckender Jahrhundertroman des Solwenen Aleksandar Tismas "Der Gebrauch des Menschen" - ein Bild, das vor den schrecklichen Ereignissen im zerfallenen Jugoslawien entstand...

Nr. 5:

Ein romantischer Park, elegisch, traumverloren: links eine Putte, im Hintergrund eine junge Frau neben einer Kutsche und in den Bäumen der grüßende Baron - ein Märchen über Freiheit und Poesie von einem großen literarischen Zauberer: Italo Calvino und seine "Vorfahren-Trilogie"...

Und zum Schluß Nr. 6:

Zu sehen sind eine Teekanne, Pinsel, Streichölzer, eine aquarellierte Landschaft, ein aufgeschlagenes Buch in der Kanne, deren Inhalt bzw. die Oberfläche sich zu einer silberglänzenden Schicht verändert hat. Auf dem Buchrücken dann der Rahmen eines Bildes, und auf der Umschlagrückseite - wie kann es auch anders sein die Rückseite dieses Bilderrahmens. Keine Schrift ist auf dem Umschlag zu sehen...

Eine Folie ist über den Umschlag gelegt,
darauf erst - am Buchrücken - die Schrift:

Milorad Pavic Landschaft in Tee gemalt Roman Hanser.

Ein Roman wie ein Kreuzworträtsel; sich selbst-referierende
Literatur, reich an verrücktesten Ausgeburten der Phantasie und
Erzählfreude, voller Wortmagie; das Buch eines serbokroatischen
Literaturprofessors...

Das waren sechs Schutzumschläge von über 80:

einfallsreiche Bild-Motive, melancholisch, einfühlsam; in Form und
Stil, Technik und Atmosphäre literarische Äquivalente zu den
Büchern.

Die Funktion des Schutzumschlages hat sich verändert:

Er will nicht, er soll gar nicht mehr nur schützen, er soll werben
- aber nicht wie für ein Wachmittel oder für Zahnpasta, sondern
für Literatur - ein Umschlag soll immer rufen: Hier bin ich, hier
stehe ich, kauf mich, nimm mich mit, lies mich... Deshalb streiten
die Leute im Verlg immer so heftig: 5 Leute haben dann sechs
Meinungen...ein jeder weiß es besser.

Quint Buchholz illustriert nicht Bücher, sondern er visualisiert
sie, er setzt die Sprache der Literatur um in seine Sprache der
Malerei; und das hat nun den Effekt, daß ein Zeichner mit seiner
Technik und seinen Bildphantasien das Programm eines ganzen
Verlages optisch prägt, über die Bedeutung der Autoren hinaus
setzt er visuell literarische Akzente.

Neben dem Wiedererkennungseffekt, der durch typographische und gestalterische Mittel erreicht wird - ich erinnere hier nur an die Suhrkamp-Taschenbücher, an die edition suhrkamp - , gehen bei Buchholz Text und Bild eine viel stärkere, eine inhaltliche, Verbindung ein, die sich aber auch - und das ist nicht unbedingt ein Paradoxon - wieder auflösen läßt: Der Roman kann ohne die Zeichnung, das Bild kann ohne den Roman auskommen: Die Ware Buch aber in unserer heutigen Zeit nicht. Nehmen wir die Schrift auf den Umschlägen weg, so wie in dieser Ausstellung einige der Originale für die Schutzumschläge hängen - wie andere Originale, Drucke und Plakate sind auch diese käuflich zu erwerben - also nehmen wir die Schrift weg, so haben Sie den Maler Buchholz pur; Bilder, die sich selbst behaupten...

Unabhängig von seinen Auftragsarbeiten verfolgt Buchholz immer sein eigenes bildnerisches Programm - meistens Bilder, von denen er sich nur schwer trennen kann: Hier läßt sich auch - von den Anfängen der traurigen Clonwsbilder über die Kinderbuchillustration bis hin zu seinen surrealen, magischen Bildern - eine kontinuierliche Entwicklung feststellen: Die rätselhafte Bilderwelt, die sich jedem Betrachter öffnet, wenn er nur schaut...

Buchholz macht Angebote. Seine Bilder brauchen keine Deutung, die verbietet sich auch häufig, da sie einschränkt, man braucht keine Interpretation, keine kunstgeschichtliche Auflösung, die einem die Augen aufreißt - die Bilder sprechen für sich...

Da gibt es Bilder

wo ein Mann auf einer einsamen Landstraße den Hut vor einem Buch zieht...

oder

aus einem aufgeklappten Buch springt eine Figur zwischen den Seiten heraus - der Blick ist auf den Horizont gerichtet...

oder

Spuren im Schnee, ein Mann mit Schirm, im weiten Himmel - bei Quint Buchholz sind die Himmel immer hoch und weit - ein aufgeschlagenes Buch wie ein flatternder Vogel...

Dieses ist nur eine kleine Auswahl an Bild-Motiven -
Die Ausstellung wird ihn noch mehr solche Bilder zeigen...
Bild-Geschichten, die der Zeichner erzählt, die nie
aufgeschlüsselt werden und unserer Phantasie Nahrung geben, und
die nichts von sich aus erklären wollen - es sind erzählende,
literarische Bilder.

Von daher ist es auch nicht verwunderlich, daß der Zeichner und
Maler Buchholz sich dem Genre des Kinderbuches und der
anspruchsvollen Belletristik verwandt fühlt, haben sie doch ein
gemeinsames Ziel: nämlich die Literatur selbst.

Vor einem halben Jahr erschien das Buch des letztjährigen
Friedenspreisträgers des Deutschen Buchhandels Amos Oz "Sumchi -
Eine wahre Geschichte über Liebe und Abenteuer. Mit Bildern von
Quint Buchholz". Und nach neunmonatiger
Arbeit das Kinderbuch, zu dem er auch den Text geschrieben hat:
"Schlaf gut, kleiner Bär".

Es ist diesen Herbst beim Sauerländer Verlag herausgekommen.

Preise hat Quint Buchholz - wie schon erwähnt - schon viele
erhalten: u. a. 1991 wurde
er auf der Kinderbuch-Biennale in Bratislava ausgezeichnet: Das
ist nichts anders als der Oskar für Kinderbücher. Dann wurde er
von der Stiftung Buchkunst für seine "Nachtstücke" und ebenso für
das Kinderbuch "Sam's Wal" geehrt. usw. usw. usw.

Seine Kinderbuch-Illustration sind von eminenter, stiller Ausdruckskraft, die besser als alle Worte wiedergeben, was z. B. die Geschichte von Sam's Wal erzählen will: Schwarzweißzeichnungen von überirdischer Ruhe, die Weite und Unendlichkeit ausdrücken; inszenierte Gefühlsräume schwebender, etwas verlorener Figuren voller Zartheit in hyperrealistischer Manier, die ab und an auch an frühe Fotografien erinnern: fast leer zu nennende Bilder mit hoher Spannung, in denen es auch noch vieles nach dem zweiten und dritten Mal Hinschauen zu entdecken gilt.

Quint Buchholz Kinderbuch-Illustrationen reichen weit über die gängige Form des Bilderbuchs hinaus, ja sie weisen sogar über den Text hinaus; sie sind im eigentlichen Sinne keine Illustrationen mehr, sondern Bilder, die eine eigene Welt, eigene Atmosphäre aus sich heraus schaffen: zwischen Traum und Realität. Hier sei, so schrieb einmal ein österreichischer Kritiker "alles ganz nah, so wie das intensive Wünschen Träume nahebringt, und doch gibt es eine Distanz, geschaffen durch die Flächigkeit der Bilder, die das Geschehen aus dem Alltag herausrückt".

Ein melancholischer, magischer Realismus narrativer Bilder; anspielungsreich und wo uns die Zitate noch genügend Raum für die eigene Phantasie lassen. Das vermeintlich Eindeutige im surreal gebrochenen fotografischen Realismus seiner Bilder wird beim intensiven Betrachten, um nicht zu sagen Lesen - gerade auch beim "romanhaften" Schutzumschlag - zum spielerischen Un-Eindeutigen, zum animierenden Angebot einer unausweichlichen Seh(e)nsucht.

Ein Wort zu Buchholz Zeichen-Technik -

obwohl, darüber redet ein Künstler nicht gern; er läßt sich nicht so gern über die Schulter schauen.

Immer wenn ich ihn in seinem Atelier besuche, dann räumt er schnell alles beiseite; Halbfertiges - Work in Progress - ist noch nichts für fremde Augen.

Seine Bilder entstehen langsam: natürlich zu erst im Kopf; dann eine Skizze oder es wird nur der Bildeinfall kurz notiert.

Dann beginnt die Ausformung, die Erweiterung der Bild-Geschichte, das Ambiente, die Ausstattung; dann die Umrißzeichnung und dann mit unendlicher Geduld und in stundenlangen Sitzungen kommt die Tusche aufs Blatt - Punkt für Punkt; Perspektiven entstehen, zarte Farbschattierung entwickeln sich zu wunderschöner Flächigkeit. Dies alles ist ein sehr meditativer Arbeitsvorgang, das Bild entsteht kontemplativ. Und da dies sehr lange dauert, sind Buchholz Bilder häufig auch nicht sehr groß; aber er liebt das kleine Format, auch wenn sich ab und an - quasi zum Selbstgeschenk gemacht - ein paar großformatige Bilder darunter sind. In der Reproduktion, wie hier einige Beispiele in der Ausstellung zeigen, wirken Groß- und Kleinformatiges gleich stark. Aber, wie schon gesagt: Buchholz läßt sich in seinem Dach-Atelier in der Studentenstraße in Ottobrunn nicht gern stören.

Zum Schluß möchte ich noch auf ein sehr frühes Werk hinawiesen, aber keine Anleitung zum Bilder-Lesen anbieten, sondern Ihnen nur noch ein Bild vorstellen:

Hier wird das Individuelle des Menschen zum Thema; eine Ausnahme, da doch häufig in seinen Bildern gesichtslose Gestalten, die uns den Rücken zukehren, Figurenkonstellationen wie aus Filmen, Atmosphärisches im Vordergrund stehen.

Auf dem Bild, das ich meine, sind es zwei Menschen, die sich wie zufällig an einem hellen Abend in einem Park begegnen: Eine junge Frau in einem großen, weiten, weißen Strickpullover auf einer Bank; ihr gegenüber ein älterer Herr mit einem Geigenkasten; er trägt eine Baskenmütze, seine weißen Haare stoßen auf den Mantelkragen, er hat eine Schnauzbart. Leicht vorgebeugt, mit hochgezogenen Augenbrauen schaut er die junge Frau an. Ein kleines flüchtiges Lächeln umspielt ihren geschminkten Mund.

"Aus irgendeinem Grund", hat einmal einer, der mit ihr verheiratet war und sie sehr gut kannte, über sie geschrieben, "fiel mir immer wieder ein, was ich ihr vor langer Zeit gesagt hatte:

>Du bist das traurigste Mädchen, was ich kenne<.

Sie hatte erwidert:

>Das hat mir noch niemand gesagt !<

und mit einem nach innengerichteten Staunen gelacht...

Es war seltsam", fährt er fort, " daß sie nie das Recht gehabt hatte, traurig zu sein. Um zu überleben, hätte sie entweder zynischer oder noch weiter von der Realität entfernt sein müssen, als sie es war. Sie stand statt dessen als Poetin an der Straßenecke und versuchte, der Menge, die an ihren Kleidern zerrte, ein Gedicht vorzulesen." Soweit Arthur Miller.

Auf dem Bild, was ich meine, zerrt niemand an ihren Kleidern, und wir erkennen sie sofort, auch den alten Mann mit dem Geigenkasten: Zwei Figuren, die nun schon über Jahrzehnte zu Ikonen geworden sind, doch in diesem Bild von Quint Buchholz ihre Individualität, ja vielleicht sogar ihre Identität, zurückerhalten: Marilyn Monroe und Albert Einstein begegnen sich als Menschen - sie sind sich im realen Leben nie begegnet - und sie begegnen sich hier nicht als Stellvertreter für Projektionen, nicht als Sinnbilder für Eros und Geist oder was auch immer...

Die Bilder von Quint Buchholz weisen über den vermeintlichen Realismus ihrer Gegenständlichkeit hinaus:

Einfühlungsvermögen und Melancholie sind konstituierend für die innere Struktur seiner Bilder; ausgefeilte Technik und schmuckhafte Ästhetik verbinden sich zu Bildphantasien, die nicht ins Dekorative abrutschen.

Es bleiben Bilder mit Rätseln. Fragen werden zu Geschichten, die in Köpfen der Betrachter zu Ende erzählt werden wollen...

Der Maler und Zeichner wird zum Autor, seine Bilder zu Literatur.